



HR Giger in einer Aufnahme des Dokumentarfilms: Der Künstler starb kurz nach den Dreharbeiten.

299

«Gigers Monster haben für mich ihre Bedrohlichkeit verloren»

MÄNNEDORF Nächsten Sonntag stellt Regisseurin Belinda Sallin ihren Dokfilm «Dark Star – HR Gigers Welt» im Kino Wildenmann vor. Darin porträtiert sie den verstorbenen Künstler, der mit dem Filmmonster Alien berühmt wurde.

Frau Sallin, sind Sie selbst ein Fan von Hansruedi Giger?

Belinda Sallin: Ich würde nicht sagen, dass ich ein typischer Giger-Fan bin. Ich habe aber sicher eine Affinität zu seiner Kunst. Gewisse Bilder haben mich schon in meiner Jugend beeindruckt. Wirklich intensiv mit seinem Werk auseinandergesetzt habe ich mich aber erst durch den Film.

Wieso wollten Sie einen Kinofilm über Giger drehen?

Ich habe zufällig eine ehemalige Lebenspartnerin von ihm kennen gelernt. Was sie über ihn erzählt hat, hat mich sofort fasziniert. Richtig gepackt hat es mich, als ich Giger zum ersten Mal zu Hause in Oerlikon besucht habe. Er lebte in einer eigenen Welt, quasi inmitten seiner Werke.

Was macht für Sie denn die Faszination HR Giger aus?

Seine Kunst polarisiert und genau das macht sie spannend. Sie ist nicht nur lieblich und dekorativ, sondern spricht Tabuthemen wie Tod und Sexualität an. Das berührt viele Menschen auf einer tieferen Ebene. Die Gefühle reichen von Abscheu bis zu tiefer Verehrung. Dieses Spannungsfeld war eine interessante Ausgangslage für den Film. Dazu kommt, dass er in seiner Kunst lebte. In seinem Haus hat er ein Reich kre-

iert, das über Jahrzehnte gewachsen ist wie ein Organismus.

Lebte in dieser düsteren Welt auch ein düsterer Mensch?

Auch ich habe mir zuerst vorgestellt, dass ein Künstler, der sich mit menschlichen Abgründen und Urängsten befasst, ein düsterer, distanzierter Charakter sein muss. Es war aber das Gegenteil

«Er lebte in einer eigenen Welt inmitten seiner Werke.»

Belinda Sallin, Regisseurin

gefühlt. Gigers Monster wurden mir vertraut und haben dadurch ihre Bedrohlichkeit verloren. Ausserdem habe ich gemerkt, dass viele Werke nicht so düster sind, wie man auf den ersten Blick denkt. Sie haben helle Stellen und auch viel Humor.

Was hat es für Sie und den Film bedeutet, dass Hansruedi Giger im Mai, kurz nach Abschluss der Dreharbeiten, gestorben ist?

Für mich persönlich und das ganze Team war das wahnsinnig traurig und emotional schwierig. Wir hätten gerne seine Meinung zum fertigen Film gehört. Auf den Film an sich hatte es jedoch keine Auswirkungen. Wir hatten abgedreht. Fünf Tage vor seinem Tod konnten wir sogar noch das Fotoshooting für das Filmplakat machen. Die Wahrnehmung des Films hat sich aber sicher verändert. Er wirkt wie ein Nachruf, auch wenn das nicht so geplant war.

HR Giger hat eine grosse Fangemeinde und wurde weltweit ausgestellt. Trotzdem hat er beispielsweise nie eine Einzelausstellung im Kunsthaus erhalten. Warum?

«Wir hätten gerne seine Meinung zum Film gehört.»

Belinda Sallin, Regisseurin

Ich kann mir das auch nicht genau erklären. Er war auch in der Schweiz sehr bekannt. Es war das Schweizer Kunstestablishment, das ihm nie die Anerkennung gab, die er sich wünschte. Das hat vielleicht teilweise mit seinem Oscarerfolg zu tun. Er hat den Sprung in die Popkultur gewagt und ein Monster für einen Hollywoodfilm designt. Das war dieser Szene vermutlich suspekt. Ausserdem hat er mit verschiedensten Medien

gearbeitet: Er hat Bilder gemalt, Skulpturen gemacht, Räume und Möbel gestaltet. Das macht es schwierig, ihn zu schubladisieren.

Ist der Film auch etwas für Leute, die mit Gigers Kunst nichts anfangen können?

Das hoffe ich. Bei der Premiere am Zurich Filmfestival waren auch Zuschauer, denen seine Kunst nicht gefällt. Viele haben gesagt, dass ihnen der Film einen neuen Blickwinkel auf HR Giger eröffnet hat. Ich hoffe, dass nun eine Diskussion um Hansruedi Giger entsteht, die frei ist von Vorurteilen und Moralvorstellungen. Er ist nämlich unabhängig davon, wie man ihn findet, ein Künstler mit grosser internationaler Ausstrahlung. Davon gibt es in der Schweiz nicht viele. Dafür hat er Anerkennung verdient – in welcher Form auch immer.

Interview: Lucia Frei

«Dark Star – HR Gigers Welt» startet am 23. Oktober in den Schweizer Kinos. Spezial-Matinee im Kino Wildenmann, Männedorf, in Anwesenheit der Regisseurin Belinda Sallin. Sonntag, 26. Oktober, 11 Uhr.

der Fall. Ich habe einen warmherzigen, humorvollen Mann kennen gelernt. Wir haben uns von Anfang an gut verstanden.

Wie passen diese gegensätzlichen Eindrücke zusammen?

Ich denke, er konnte seine Ängste kontrollieren, indem er sie visuell – in Bildern, Skulpturen und Architektur – dargestellt hat. So hatte er sie gut im Griff. Vermutlich war er deshalb privat so sympathisch. Das ist es auch, was ich in meinem Film zeigen will: den Menschen, der hinter dieser polarisierenden Kunst steht.

Sie haben während der Dreharbeiten viel Zeit in Gigers Haus verbracht. Hatten Sie nie Alpträume?

Das Eintauchen in diese Welt war nicht einfach. Ich musste mich fragen: Will ich das überhaupt? Was löst das in mir aus? Es ist aber das Gegenteil von dem passiert, was ich befürchtet hatte. Ich habe mich mit der Zeit immer wohler



Belinda Sallin (links) und Filmeditorin Birgit Munsch-Klein beim Schnitt Fernsehversion.

Kurt Heubeger

ANZEIGE